



Offene
Arbeit für
Senioresen der Stadt Wiehl

Stadt Wiehl

„Offene Arbeit für Senioren“ (OASe)

Homburger Str. 7

51674 Wiehl

Tel.: 02262 - 797120 und 797123

Fax: 02262 – 797121

Email: oase@wiehl.de

Internet: www.wiehl.de

Konzept

Erstellung: 1989

Überarbeitungen: 1992, 1996, 2000, 2005, 2008, 2013)

Inhalt

Einleitung

„offene Arbeit für Senioren der Stadt Wiehl“ (OASe)

- 1. Organisationsform**
- 2. Ziele**
- 3. Zielgruppen**
 - 3.1 Die „jungen Alten“ oder „Generation 50+“**
 - 3.2 Die „klassischen“ Senioren**
 - 3.3 Hochbetagte**
 - 3.4 Angehörige der älteren Menschen:**
- 4. Arbeitsweisen/Methoden**
- 5. Aufgaben und Tätigkeiten**
 - 5.1 Beratung**
 - 5.1.1 Ziele der Beratung**
 - 5.1.2 Inhalte der Beratung**
 - 5.2 Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote**
 - 5.2.1 Freizeitangebote**
 - 5.2.2 Kultur- und Bildungsangebote**
 - 5.2.3 OASe-Programm**
 - 5.3 Öffentlichkeitsarbeit**
 - 5.4 Zusammenarbeit mit anderen**
 - 5.5 Sonstige Aufgaben und Tätigkeiten**

Einleitung

Bereits 1989 wurde in der Stadt Wiehl das Konzept einer „offenen Arbeit für Senioren“ (OASe) entwickelt. Schon damals war vorauszusehen, dass die demografische Entwicklung in Deutschland so verlaufen würde, wie sie sich heute darstellt: Der Geburtenrückgang und die erfreuliche Tatsache, dass die Menschen älter werden, führt zu einer Zunahme des Seniorenanteils in der Bevölkerung. Diese Entwicklung stellt besonders die Kommunen vor völlig neue Herausforderungen. Der Hilfe- und Unterstützungsbedarf wird in dem Maße zunehmen, wie die Mobilität sich verringert. Die Anforderungen an das Wohnen und Freizeitverhalten werden sich verändern.

Mit der Einrichtung der OASe wurde im Bereich der Seniorenarbeit „Neuland“ betreten: Eine Stelle, die gleichzeitig Beratung bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit und Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote unter einem Dach vereinigt war ein Novum in Nordrhein-Westfalen.

Wiehl, Januar 2013

„Offene Arbeit für Senioren der Stadt Wiehl“ (OASe)

Ausgehend von den bisher beschriebenen Grundlagen zur Situation alter Menschen allgemein, beziehen sich die weiteren Ausführungen konkret auf die städtische Seniorenarbeit in Wiehl.

1. Organisationsform

Die OASe ist eine Einrichtung der Stadt Wiehl. Sie ist dem Fachbereich „Soziales“ zugeordnet.

2. Ziele

- Ältere Menschen sollen in ihrer selbständigen Lebensführung so lange wie möglich unterstützt werden. Das Entstehen von Pflegebedürftigkeit oder der Einzug in eine vollstationäre Einrichtung soll vermieden, zumindest aber hinausgezögert werden.
- Unterstützung bei der Auswahl eines angemessenen Pflegearrangements, das die Selbstbestimmung und selbständige Lebensführung unter Berücksichtigung der Ressourcen des Pflegebedürftigen und der Angehörigen weitestgehend berücksichtigt.
- Senioren soll umfassende Teilhabe am gesamten Gesellschafts-, Wirtschafts-, Kultur- und Freizeitleben durch Erhaltung der Mobilität, Schaffung von Kontakt- und Kommunikationsbereichen, Bildungsangeboten und altersgerechten Dienste für den häuslichen Bereich und die Freizeitgestaltung ermöglicht werden.
- Förderung der Kontakte zwischen den Generationen
- Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement

3. Zielgruppen

Senioren sind keine homogene Gruppe mit den gleichen Interessen und Voraussetzungen. Vielmehr sind sie in Lebensführung, Bedürfnissen und Einstellungen sehr unterschiedlich.

3.1 Die „jungen Alten“ oder „Generation 50+“:

Soziologische diffuse Gruppe, die sich kaum am Alter festmachen lässt. Gemeint ist die Gruppe der relativ gesunden, aktiven und finanziell gut ausgestatteten Senioren. Durch ein hohes Bildungsniveau, ökonomische Unabhängigkeit, vorhandene Mobilitätsbereitschaft und guten Gesundheitszustand passen diese Senioren so gar nicht in das übliche Klischeebild vom Alter. In der Gruppe „50+“ besteht eine große Bereitschaft, sich ehrenamtlich/bürgerschaftlich zu engagieren. Als „Dank“ wird die öffentliche Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung gefordert.

3.2 Die „klassischen“ Senioren:

Gemeint ist hier der Besucher von Seniorentreffs und –nachmittagen. Üblicherweise steigen Menschen im Alter von ca. 70 Jahren in diese Angebotsform ein. Der überwiegende Teil hiervon sind Frauen, die oft nach dem Tod des Partners neue Kontakte knüpfen wollen.

Genutzt werden vorbereitete Angebote, wie Ausflüge, Vorträge und gesellige Nachmittage mit Kaffee und Kuchen.

Im Allgemeinen lebt diese Gruppe noch sehr selbständig, wobei mit zunehmendem Alter der Hilfebedarf im „vorpflegerischen“/komplementären Bereich zunimmt (z.B. Haushaltshilfen).

3.3 Hochbetagte:

Je älter der Mensch wird, umso größer ist die Gefahr von Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit. In den letzten Jahren ist vor allem die Zunahme der sog. dementiellen Erkrankungen zu beobachten. Zurzeit sind in Deutschland etwa 1,2 Millionen Menschen erkrankt – mit steigender Tendenz. Der Grund: Das Risiko steigt mit dem Alter. So leidet im Alter zwischen 65 und 69 Jahren jeder zwanzigste an einer Demenz, zwischen 80 und 90 ist schon jeder Dritte betroffen. Experten rechnen für das Jahr 2030 mit 2,5 Millionen Betroffenen.

3.4 Angehörige der älteren Menschen:

Nur ein geringer Teil aller pflegebedürftigen alten Menschen werden in Heimen gepflegt. Annähernd 90% aller Menschen mit der Pflegestufe 1-3 leben außerhalb von Einrichtungen. Die Hauptlast dieser Pflegearbeit wird von den Familien getragen, wobei die Ehefrauen (die selbst schon alt sind) und Töchter/Schwiegertöchter besonders stark belastet sind.

4. Arbeitsweisen/Methoden

- Einzelfallhilfe (zugehende Beratung in Form von Hausbesuchen „Komm-Struktur in Form regelmäßiger Beratungsstunden im OASe-Büro
- „Round-Table“
- Gruppenarbeit
- Gemeinwesenarbeit

5. Aufgaben und Tätigkeiten der OASe

Der gleiche Mensch durchläuft unter Umständen im Laufe seines Lebens verschiedene OASe-Zielgruppen. So ist es möglich (und bereits häufig vorgekommen), dass Menschen bei ihrem Ausstieg aus dem Berufsleben als aktive Ehrenamtler einsteigen, mit zunehmendem Alter und Hilfebedarf die Angebote des OASe-Treffs „nur“ noch nutzen und noch später das Beratungsangebot der OASe in Anspruch nehmen.

Viele Menschen des Klientels können mehreren Zielgruppen zugeordnet werden: z.B. als pflegender Angehöriger und Teilnehmer an Veranstaltungen.

Die nachfolgenden Tätigkeiten sind so konzipiert, dass Menschen in der nachberuflichen Phase für möglichst viele Lebenslagen Hilfen und Angebote schnell, unkompliziert und niedrigschwellig vor Ort finden.

5.1 Beratung

Eines der wichtigsten und schwierigsten Aufgabengebiete der Seniorenarbeit ist die Beratung. Sie kann im Einzel- aber auch im Gruppengespräch stattfinden. Beratungsangebote sollten Informationen und Beratung in sozialen Fragen, Kriseninterventionen und psychischen Notlagen beinhalten. Dies setzt beim Berater sowohl fundiertes Wissen in verschiedenen Bereichen, als auch viel Einfühlungsvermögen voraus. Der Berater sollte unter anderem Kenntnisse haben über die neue gerontologische Forschung, über gesellschaftlich bedingte Ursachen von Altersarmut, über regional vorhandene Versorgungssysteme und über soziale und psychische Strukturen, die zur Isolation führen.

Bevor nun näher auf Methoden und Ziele der Beratung eingegangen wird, sollten zuerst einige Thesen zur Beratung Älterer vorgestellt werden:

- Je älter der Mensch ist, desto mehr Hilfen braucht er im Bereich „persönlicher Probleme“. Der Grund hierfür liegt in der steigenden Gefahr der Multimorbidität und der psychischen Erkrankungen.
- Hilfen werden zuerst im familiären Umfeld, dann im Vorfeld psychosozialer Versorgung gesucht (Arzt, Behörde, Kirche u.a.). Der Berater muss also damit rechnen, dass der Klient sein Problem schon lange mit sich herumträgt.
- Persönliche Probleme werden oft an sachlichen und äußeren Schwierigkeiten festgemacht. Erst im engen persönlichen Kontakt wird die psychische

Dimension von Schwierigkeiten sichtbar. (Trilling, Schäfer, Bracker, (Hrsg.), 1983)

Bei der Durchführung der Beratung sind folgende Kriterien zu beachten:

- Setting: Raum mit ansprechender Atmosphäre und Ruhe. Ein Amts- oder Behördendcharakter sollte vermieden werden.
- Möglichst sollte der gleiche Berater einen Prozess begleiten.
- Die Beratung sollte sich umfassend an der Situation des Klienten orientieren. Das kann auch eine Einbeziehung von Partnern, Familien und Nachbarn bedeuten.
- Zur Beratung gehört auch die Weitervermittlung an kompetente Fachleute, wie z.B. Fachärzte, Pflegedienste, Krankenkassen, Behörden/Ämter, Kirchen, sozial-psychiatrische Dienste u.v.m.

5.1.1 Ziele der Beratungsarbeit

- Verständlichmachen schwieriger Sachverhalte
- Erleichterung notwendiger Anpassung und Veränderung
- Hilfestellung, die für die persönliche Lebenssituation erforderlichen Entscheidungen sachgerecht zu treffen
- Stärkung der Handlungsfähigkeit

5.1.2 Inhalte der Beratung

Pflegeberatung:

Die OASE gewährleistet eine trägerunabhängige Beratung für Senioren, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen.

Wichtigstes Ziel ist es, eine optimale individuelle Versorgung von hilfs- und pflegebedürftigen Menschen zu erreichen.

Dabei soll eine möglichst eigenständige Lebensführung und ein größtmöglicher Verbleib in der gewohnten häuslichen Umgebung angestrebt werden. Dies entspricht auch dem gesetzlichen Grundsatz „ambulant vor stationär“.

Informationen zu

- ambulante Pflegedienste und deren Leistungsangebote
- Tages- und Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege zur Entlastung pflegender Angehöriger
- Betreutes Wohnen
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften
- Komplementäre Hilfsangebote wie hauswirtschaftliche Hilfen, Hausnotruf, Essen auf Rädern etc.
- Alten- und Pflegeeinrichtungen
- Hospizdienste
- Demenz
- Leistungsinhalte und -umfang der Pflegekassen und der Sozialhilfeträger mit Verweis an die zuständigen Sachbearbeiter
- Psychosoziale Beratung bei Problemen in Pflegesituationen, Alltagshilfe, Unterstützung von Angehörigen

Unterstützung bei

- Organisation der häuslichen Pflege
- Ermittlung des Pflege- und Hilfebedarfs im häuslichen Umfeld
- Ermittlung und Feststellung der zur Verfügung stehenden Ressourcen
- Prüfung, ob und inwieweit der Bedarf im häuslichen Umfeld gedeckt werden kann
- Zusammenarbeit mit Case - Management/ Sozialdienst der Krankenhäuser

Wohnberatung:

Beratung in allen Fragen, die der Sicherung des selbständigen Wohnens dienen.

- Beratung über Hilfsmittel, Ausstattungsveränderungen und Umbaumaßnahmen
- Finanzierungsfragen
- Kooperation mit anderen, die in Verbindung mit Wohnberatung stehen (Vermieter, Pflegekassen, Architekten, Sanitätshäuser, Reha-Berater u.a.)

- Beratungen über verschiedene Wohnformen (Altenheime, Altenwohnungen, Betreutes Wohnen, Wohnungstausch u.a.)

Allgemeine Beratung:

Alle Fragen des täglichen Lebens, die der Selbständigkeit und Integration älterer Menschen dienen.

- Informationen über vorhandene Einrichtungen, Dienste und sonstige Formen der Altenhilfe im vorpflegerischen Bereich.
- Weitervermittlung an entsprechende Stellen
- Aufklärung über Zuständigkeiten
- Beratung in Fragen von Gesundheit, Pflege und Kultur
- u.U. Anregungen von Betreuungen nach dem „Betreuungsgesetz“
- Beratung in Angelegenheiten des Schwerbehindertengesetzes
- Hilfestellung bei Behördengängen und Anträgen
- Beratung pflegender Angehöriger
- psycho-soziale Beratung (z.B. bei Partnerverlust, Einsamkeit und Isolation, Probleme in der Pflegesituation u.a.)
- Kooperation mit allen relevanten Diensten und Einrichtungen (den Einzelfall betreffend)
- Veranstaltungen zu altersrelevanten Themen, wie häusliche Krankenpflege, Finanzierungshilfen, Demenz, Hospiz etc.)
- Vorsorgevollmacht/Patientenverfügung/Betreuungsverfügung

5.2 Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote

5.2.1 Freizeitangebote

Freizeitgestaltung ist für Ältere eines der zentralen Themen, da nach dem Wegfall der Berufstätigkeit die Ausfüllung der vielen freien Zeit auch zu einem Problem werden kann. Vorbei sind die Zeiten, in denen die Senioren ihre Freizeit fast ausschließlich mit Kaffeetrinken, Plauderei und Fernsehen verbrachten. Die sich in den letzten Jahren entwickelnde Anspruchshaltung der „jungen Alten“ fordert die Kommunen zur Schaffung einer breiten Angebotspalette für Senioren auf, die folgende Bereiche abdecken sollte:

- Sport und Bewegung
- kreatives Gestalten
- Unterhaltung
- Geselligkeit

Es sollte vor allem darum gehen, die Senioren aktiv in den Prozess der Freizeitgestaltung einzubeziehen. Freizeit gestalten geht vor Freizeit konsumieren. Neues und Anregendes sollte in Verbindung mit Altem und Bekanntem auftreten, um Überforderungen zu vermeiden.

Es geht beim Thema „Freizeitgestaltung“ nicht darum, unkoordiniert und ziellos Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten. Vielmehr ist es notwendig, dass eine gute Angebotsstruktur geschaffen wird, die es jedem ermöglicht, seinen Interessen und Bedürfnissen nachzukommen.

Ziele von Freizeitangeboten sind unter anderem:

- Kommunikationsförderung
- Verhinderung vorzeitiger Alterungsprozesse
- Ausleben individueller Neigungen
- Gesunderhaltung

5.2.2 Kultur- und Bildungsangebote

Das Weiterlernen bis zum Tod ist heute existenziell. Während es in früheren Zeiten oft ausreichte, das Gelernte ein Leben lang zu bewahren, genügt das, in einer Zeit ständiger Neuerungen, nicht mehr. Daher ist es notwendig, auch älteren Menschen die Möglichkeit zum Neuerwerb von Wissen zu geben. Günstig ist eine Bereitstellung von adäquaten Angeboten, ohne einer Ausgrenzung Vorschub zu leisten.

„Alten Menschen steht unter anderem die Teilnahme an allen Angeboten der Erwachsenenbildung offen. Darüber hinaus ist es erforderlich, alten Menschen

Bildungshilfen anzubieten, die auf die Auseinandersetzung mit ihrer individuellen Situation und deren Bewältigung ausgerichtet sind. Dem veränderten Lernverhalten alter Menschen ist durch ihnen angemessene Methoden Rechnung zu tragen.“
(Kommunaler Altenplan Dortmund, 1988, S. 144)

Voraussetzungen für eine für alle Beteiligten möglichst befriedigende Kultur- und Bildungsarbeit:

- Kultur- und Bildungsangebote müssen sowohl erschwinglich, als auch erreichbar sein.
- Notwendig ist die Bereitschaft des Dozenten, sich auf spezielle Probleme und Eigenarten bestimmter Teilnehmergruppen einzulassen.
- Die emotional-soziale Stützung in festen Gruppen bietet besonders günstige Lernbedingungen.
- Die Lebenssituation der Menschen sollte zum Ausgangspunkt von Kultur- und Bildungsangeboten gemacht werden. Erstrebenswert ist eine Kanalisierung wichtiger Themen und die Einbeziehung von Senioren in die Entwicklung von Lernangeboten.

Aufgaben und Funktionen der OAsE in der Kultur- und Bildungsarbeit:

- Initiierung und Durchführung eigener Veranstaltungen (z.B. Kurse, Informationsveranstaltungen)
- Kanalisierung wichtiger Themen durch persönliche Gespräche
- Unterstützung bei der Gründung von Senioreninitiativen (z.B. Seniorentheater, Literaturkreise usw.)
- Zusammenarbeit mit den Trägern der Erwachsenenbildung, Kulturinstitutionen, Vereinen, Gruppen usw.

5.2.3 OAsE-Programm

Die OAsE veröffentlicht alle drei Monate ein Programm, in dem alle Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote des Quartals erscheinen. Bei der Planung des Programms wird berücksichtigt, dass immer die Elemente Information, Bildung, Kommunikation und Unterhaltung enthalten sind.

Das Programm gliedert sich wie folgt:

- a) unverbindliche und unregelmäßige Veranstaltungen für das gesamte Stadtgebiet, z.B.:
- Gesprächsreihen
 - Vorträge zu bestimmten Themen
 - Veranstaltungen zu bestimmten Anlässen (Adventsingen, Osterfrühstück etc.)
 - kleine Exkursionen/Ausflüge
 - lokale Veranstaltungen, wie Seniorennachmittage mit buntem Programm
 - Kurse wie Aquarellmalen, Gedächtnistraining, PC, Pflege u.a.
 - Workshops, z.B. Patientenverfügung
 - Erzählcafé

b) Treffarbeit/Begegnungsstätten: in den OAsE-Treffs Wiehl und Bielstein

c) Gruppenarbeit:

Bei den Gruppenangeboten treffen sich immer die gleichen Menschen, die vorrangig an bestimmten Aktivitäten interessiert sind (z.B. Literatur, Wander, Wassergymnastik). Durch das regelmäßige Angebot entwickeln sich jedoch über die Gemeinschaftsaktionen hinaus soziale Kontakte, die Einsamkeit und Isolation vorbeugen.

5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Altenhilfeeinrichtungen gelten oft als notwendiges Übel, denen jeder ältere Mensch nach Möglichkeit ausweichen sollte. Diese Einstellung gilt es zu korrigieren. Institutionen und Träger der Altenarbeit machen spezielle Angebote, die gerade den älteren Menschen das Leben erleichtern oder lebenswerter machen. Um das Bild der „Seniorenarbeit“ in der Öffentlichkeit zu verbessern, sind Informationen über die Arbeit notwendig. Das Mittel hierzu ist die Öffentlichkeitsarbeit.

Im Gegensatz zur kurzfristigen Werbung ist Öffentlichkeitsarbeit langfristig und kontinuierlich angelegt.

Da Öffentlichkeit aus einer Vielzahl von „Teilöffentlichkeiten“ besteht, ist es häufig sinnvoll, Öffentlichkeitsarbeit zielgruppenorientiert anzulegen.

Mögliche Zielgruppen sind z.B.:

- Senioren
- Angehörige
- Menschen mit Behinderung
- Behörden und Ämter
- Mitarbeiter in der Altenarbeit
- Förderer
- Politiker
- Meinungsführer in der Altenarbeit (z.B. Seniorenvertreter, Ärzte, Kirchengemeinden, soziale Dienste)

Öffentlichkeitsarbeit ist vielseitig und unterschiedlich. Dazu gehört u.a.:

- „Mund-zu-Mund-Propaganda“ (als älteste und beste Werbung)
- Pressearbeit: Hierzu gehören nicht nur konkrete Veranstaltungshinweise, sondern auch Informationen über altersspezifische Themen.
- Pressegespräche bei neuen Projekten
- Informationsveranstaltungen
- Präsenz in der Öffentlichkeit (Häufigkeit, Art und Weise)
- gut geführte Korrespondenz
- Werbung für Veranstaltungen (Plakate und Handzettel)
- die Herausgabe einer eigenen Zeitung
- eine gut gepflegte Internet-Präsenz

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit:

- Bekanntmachung von Angeboten und Einrichtungen
- die Bildung und Festigung eines positiven Erscheinungsbildes (Image)
- Vorstellung neuer Projekte
- Gewinnung von neuen Teilnehmern und ehrenamtlichen Mitarbeitern
- Hilfe beim Abbau des „Defizit-Modells“
- Die Arbeit soll für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar gemacht werden. Ein Ausschluss der Öffentlichkeit schafft Misstrauen.
- Durch Informationen soll das Interesse und ein Bewusstsein für die Arbeit geweckt werden.

5.4 Zusammenarbeit mit anderen

Der Kontakt zu anderen Stellen und Institutionen der Seniorenarbeit ist besonders wichtig, da nur so eine wirklich ganzheitliche und flächendeckende Versorgung der älteren Menschen gewährleistet werden kann. „Wo ein differenziertes, den verschiedenen Arten der Hilfebedürftigkeit angemessenes System von Hilfen zur Verfügung steht, das der ältere Mensch im Bedarfsfalle in seiner Wohnung aufsuchen kann, dort verringert sich in vielen Fällen die Notwendigkeit, in ein Altenwohnheim oder ein Altenheim zu übersiedeln“. (Sozialreferat der Landeshauptstadt München, 1986, S. 1)

Regelmäßige Zusammenarbeit:

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit ist mit folgenden Trägern und Institutionen anzustreben:

- mit den offenen und stationären Einrichtungen der Seniorenarbeit im Stadtgebiet Wiehl (Seniorenclubs und -tagesstätten, Altenheimen)
- mit den Vertretern der in Wiehl ansässigen Wohlfahrtsverbände
- mit den sozialen Diensten des Oberbergischen Kreises
- mit den Vertretern der in Wiehl ansässigen Kirchengemeinden
- mit vorhandenen Senioreninitiativen

Zusammenarbeit in speziellen Fragen:

Ebenfalls wichtig ist eine Zusammenarbeit mit Trägern, die zwar nicht ausschließlich mit Senioren arbeiten, aber dennoch bei bestimmten Fragen wichtige Hilfen geben können.

Mögliche Ansprechpartner sind z.B.:

- kompetente Fachleute (z.B. Ärzte, Krankenkassen u.a.)
- die Sozialdienste der Krankenhäuser
- Selbsthilfegruppen

Zusammenarbeit bei Veranstaltungen:

Zur gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen ist es sinnvoll, Kontakt zu folgenden Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen aufzubauen:

- ortsansässige Betriebe, Geschäfte usw.
- Träger der Erwachsenenbildung
- Vereine
- Kulturkreise, Theater- und Musikgruppen
- Büchereien
- andere städtische Einrichtungen (Kindergärten, Jugendzentrum u.a.)
- Verbraucherberatungsstellen u.v.m.

Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen:

Ein wichtiger Bestandteil der OASe-Arbeit ist die Einbeziehung ehrenamtlicher Tätigkeit. Dies gilt für alle bisher beschriebenen Arbeitsbereiche. Bedacht werden sollte hierbei allerdings, dass Seniorenarbeit methodisch und didaktisch sinnvoll aufgebaut sein muss. Das setzt, neben der Koordination einzelner Leistungen, auch konzeptionelles Denken und Handeln voraus. Professionelle Seniorenarbeit kann auf ehrenamtliche Hilfe nicht verzichten, doch muss sie diese immer fachlich unterstützen.

5.5 Sonstige Aufgaben und Tätigkeiten

- Verwaltungstätigkeiten
- Regelmäßige Dienstbesprechungen
- Gremienarbeit: Pflegekonferenz des Oberbergischen Kreises, Sozialausschuss, „Alzheimer Gesellschaft Oberberg“, Pflegeberatertreffen)
- Fortbildungen
- Anleitung von Studenten, Schülern und Praktikanten.
- Fortschreibung des OASe-Konzeptes und Entwicklung neuer Aktivitäten